

Hallische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 262.

Halle, Dienstag den 8. November

1836.

Deutschland.

Berlin, d. 6. November. Mitteltst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 29. Oktober d. J. haben des Königs Majestät geruht, den Wirklichen Geheimen Räten von Ladenberg und Rother den Charakter und Rang von Geheimen Staats-Ministern zu ertheilen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Salz-Amts-Direktor Bäck zu Dürrenberg zum Bergrath zu ernennen.

Für Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust abgereist.

Kniphhausen im Oldenburgischen, d. 27. Oktbr. Zur Berichtigung der verschiedenen Erzählungen über einen kürzlich hier stattgehabten merkwürdigen Vorgang theilt die Bremer Zeitung Nachstehendes mit: Der mediatisirte Reichsgraf Gustav Adolph Bentink befindet sich nämlich seit dem 23. Mai 1834 in dem durch die öffentlich ihm geleistete Huldigung anerkannten Mitbesitz der zum Aldenburg-Bentinkischen Fideikommiss gehörigen Herrschaft Kniphhausen, so wie er seit dem am 22. Okt. v. J. erfolgten Ableben seines Vaters, des Reichsgrafen Wilhelm Gustav Friedrich Bentink, sich im ungestörten Alleinbesitz sämtlicher zu diesem Fideikommiss gehöriger Güter befand. Wenn daher auch der Graf Wilhelm Friedrich Christian Bentink als vermeintlicher Nachfolger in gedachtem Fideikommiss durch eine Proklamation vom 22. Januar d. J., die überall nicht auf eine für irgend Jemand rechtsverbindliche Weise bekannt gemacht ist, die Regierung angetreten haben mag, so konnte das doch auf den Besitzstand des Sohnes, der seinem Vater in dem Nachlaß desselben gefolgt war, keinen Einfluß haben, sondern dieser konnte, gleich jedem Privatmanne, unter dem Schutze der Gesetze

im ruhigen Besitze seines väterlichen Erbes erwarten, was auf dem Wege Rechts entschieden werden würde, den gedachter Graf Wilhelm Bentink durch die beim Großherzogl. Ober-Appellationsgericht zu Oldenburg, als der nach dem, durch die hohe Bundes-Versammlung garantirten Berliner Abkommen kompetenten Behörde, angebrachte Klage betreten hatte. Der Königlich Großbritannische Oberst-Lieutenant, Graf Karl Anton Ferdinand Bentink und sein Bruder, der Königl. Großbritannische Major, Graf Heinrich Johann Wilhelm Bentink, scheinen aber von den schon zur Zeit des deutschen Reichs gegen Gewalt und Eigenmacht gegebenen Befehlen keine Kenntniß genommen zu haben, und haben so Scenen herbeigeführt, die seit dem Mittelalter in den civilisirten Staaten Deutschlands und Europas unerhört sind. Es konnte also auch keinem Menschen einfallen, daß der Graf Karl Bentink solche Attentate gegen die öffentliche Ruhe und Sicherheit beabsichtige, als er am 16. Okt. Nachmittags, von einem Bedienten begleitet, auf die Burg Kniphhausen kam, wie auch sonst schon früher geschehen und ihm nie gehindert war. Als aber sichere Kunde einging, daß er schon am Tage vorher die Herrschaft durchstreift, und mit mehreren unbekanntem Leuten an der Gränze derselben Zusammenkünfte gehalten, als man wahrnahm, daß sich ein Haufe fremden Gesindels in Wagen der Burg nahe, schöpften man Verdacht; man versperrte, so gut man konnte, die gegen einen feindlichen Anfall wenig Sicherheit gewährenden Zugänge der Burg, und forderte den Grafen auf, zu erklären, in welcher Absicht er sich dort befinde und jenes Gesindel heranziehen lasse. Er wich einer genügenden Erklärung darüber aus, bis die Bände unter Anführung des Grafen Heinrich der Burg sich genähert, und von dem Eingange derselben, durch die muthige Demonstration eines Beamten zurückgeschreckt, mit entwendeten Ba-

genleitern begonnen hatte, die aufgezugene Brücke des andern Eingangs zu überklettern. Schon waren sieben Mann von dem Haufen, der Sprache nach Engländer, so auf die Burg gelangt, und selbst Graf Heinrich war im Begriff, über eine Wagenleiter zu klettern und ihnen zu folgen, als von dem Knechte des Wächters, dem die Leiter entwandt war, mit Hülfe eines andern, diese sammt dem Grafen zurückgezogen wurde. Graf Karl hatte indeß im Vertrauen auf seine tapfere Mannschaft nun nicht länger seinen Zweck verhehlt, und von dem ersten Beamten der Herrschaft die Einräumung des Besizes verlangt, welche ihm jedoch von diesem wie von den übrigen Beamten kräftig verweigert wurde. Auf das Anziehen der Sturmglocke waren inzwischen viele Einwohner herbeigekommen und hatten sich um die Burg gesammelt; der Graf mußte daher einsehen, daß er mit seinem Haufen, welcher etwa 25 Mann stark sein mochte, seinen Zweck nicht erreichen werde. Es wurde also konvenirt, daß die Sacke in der Lage, worin sie eben war, bleiben, die herübergekommene Mannschaft die Stelle vor der Brücke nicht verlassen und zwischen dem Grafen und den Beamten weiter konferirt werden solle. Nach längeren Verhandlungen, wobei der auf den Wunsch des Grafen Karl auf die Burg gelassene Graf Heinrich zugezogen wurde, erklärten endlich die Beamten, daß der Graf Karl entweder als Gefangener auf der Burg bleiben, oder sofort mit seinen Leuten auf eine von den Beamten bestimmte Weise über die Gränzen der Herrschaft ziehen müßte. Er wählte dies Letztere und wurde nun mit seiner Gesellschaft, worunter sich auch ein Advokat Müller aus Jever befand, und seinem ganzen Haufen durch zwei dazu von den Beamten ernannte Commissäre über die Gränze gebracht. Unwahr ist es, wenn behauptet wird, daß der erste Beamte dem Grafen Karl Schlüssel übergeben habe, viel mehr hat derselbe diesem, der die Schlüssel der so eben verschlossenen Zugänge der Burg noch in der Hand hielt, solche gewaltsam entrißen, ist aber auf der Stelle festgehalten und die Schlüssel sind ihm augenblicklich wieder abgenommen worden. Als am 17. Oktober, dieser Abführung ungeachtet, der Graf Heinrich sich in einer von seinem Bruder schon früher in Sengwarden gemietheten Wohnung eingefunden hatte, wurde ihm von der Polizei-Behörde der Herrschaft angedeutet, daß nach den, am Tage vorher begangenen Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, ihm der Aufenthalt in der Herrschaft nicht weiter gestattet werden könne; und er fügte sich auch ohne Widerrede dem Befehl, solche zu verlassen. Es war also eine ganz natürliche Folge, daß, als am 18. Oktober auch Graf Karl, begleitet von seinen Rathgebern, dem Dr. jur. Tabor und gedachten Advokaten Müller, auch einem Haufen Gesindels von 40 bis 50 Mann, in Sengwarden einrückte, auch ihm die Polizei-Behörde andeutete, die Herrschaft zu verlassen. Unwahr ist es aber, daß der Beamte dabei an der Spitze einer bewaffneten Schaar erschienen, obgleich er wohl berechtigt gewesen wäre, seinen Befehlen die Kraft zu geben, die ihm nöthig schien; denn der Erfolg lehrte, daß der Graf, der die Befehle der Polizei Anfangs

nicht achtete, in der größten Eile sich gehorsam bewies, als er den ersten Ton der erst auf seine wiederholte Weigerung angezogenen Sturmglocke vernahm, und um der angedrohten Verhaftung zu entgehen, mit seinem Gefolge und seiner Bande die schleunigste Flucht ergriff. Unwahr ist es, daß der Graf seinen angeblichen Regierungs-Antritt durch seinen Kabinetstath hat proclamiren lassen, vielmehr hat der Dr. Tabor lediglich durch eine Darlegung der angeblichen Rechte des Grafen die angedrohte Verhaftung desselben abzuwenden gesucht; unwahr ist es, daß eine solche Proclamation auf dem freien Plage vor den versammelten Unterthanen wiederholt worden. Einige Worte in der Eile der Flucht unter dem Geläute der Sturmglocke aus dem Wagen gerufen, die unter dem Geräusche der Abschied rufenden Menge verhallen, eine Verkündigung zu nennen, ist eben so komisch, als das Ausgeben einer Proclamation, welche in einem Ballen aus dem Wagen geworfen, jedoch von dem versammelten Volke Angesichts des Grafen sofort ungelesen zerrissen und in den Koth getreten wurde. Regierungshandlungen solcher Art werden dem Grafen Karl Bentink in den Augen eines vernünftigen Menschen so wenig zu einem regierenden Herrn machen, als die Abwehr der Behörden und Eingeseffenen eine rebellische Auflehnung genannt werden kann, da die Beamten jeden Erzeß zu verhindern bemüht gewesen und im Uebrigen nur dem Gesetze und ihrer Pflicht folgten. Da nicht der Erfolg, sondern die widerrechtliche Handlung an sich hier in Betracht kommt, so wird die Zahl derer klein sein, welche in solchen Handlungen nur eine energische Ausübung landesherrlicher Rechte, ein treues Verfechten der Legitimität erblicken. Ein solches Verfechten, wobei die Verfechter sehr leicht wirklich in den Staub herabgezogen werden können, würde der Legitimität weit mehr schaden als nützen, und um es auch nur scheinbar zu rechtfertigen, mag allerdings eine vollständige juristische Auseinandersetzung sehr nöthig sein. Die hiesigen Eingeseffenen haben ihren Unwillen über solche Handlungen und ihre Anhänglichkeit an ihren regierenden Herrn, dem Grafen Karl, laut und vernehmlich genug zu Ohren gebracht, und die Bewohner der angrenzenden Herrschaft Jever sind entrüstet über ein Verfahren, welches fremdes Gesindel in ihre Nähe zieht, das auch ihrer Sicherheit und ihrem Eigenthum Gefahren droht."

S c h w e i z .

Aus dem Jura, 30. Okt. Es ist vor einigen Tagen von dem englischen Gesandten in Bern dem Präsidenten des Vorortes die vertrauliche Eröffnung gemacht worden, daß dessen Regierung sich nicht in die zwischen der Schweiz und Frankreich obwaltenden Zwistigkeiten mischen könne, daß sie übrigens lebhaft wünsche, es möchte sich die Eidgenossenschaft möglichst bald zu letzterer Macht wieder in ein freundschaftliches Verhältniß setzen.

Von den Verhandlungen der Tagsatzung vom 29. Okt. verlautet ferner, daß die Geheimhaltung der Sitzung besonders durch die Stände betrieben worden

sei, welche zu der Majorität vom 9. Sept. gehörten, und welche in einer so zarten Angelegenheit ihrem Oeffentlichkeitsbetrieb Einhalt thun zu sollen glaubten. Die Garnerstände hingegen mit einigen andern glaubten, da einmal die Sache mit so ungemeinem Geräusche angehoben worden, so sei ein urplötzlich eintretendes Geheimniß um so weniger angemessen, als noch keine Instruktion eröffnet worden, und gerade die Gesandtschaften, welche Instruktionen zu eröffnen hätten, denen gegenüber Andere als die ausschließlichen Bewahrer der Nationalunabhängigkeit sich geltend machen möchten, müßten deshalb auf Oeffentlichkeit dringen, damit sie ihre Gründe vortragen und sich vor böswilligen Verdächtigungen schützen könnten. Die Verhandlung selbst sey, wie gewöhnlich die geheimen Sitzungen, mit Ruhe und ohne die sonst üblichen Großhansereien, gehalten worden; über die verschiedenen Anträge verlautet im Wesentlichen, daß von Aufrechthaltung des Beschlusses vom 9. Sept. keine Rede mehr gewesen sey, und es sich nur noch um förmliche Zurücknahme oder stillschweigendes Fallentlassen handle; ersteres wolle Hr. v. Tschirner, letzteres die Mehrheit und Hr. v. Maillardoz, dieser nur etwas milder. — Von allen Seiten soll sich der Wunsch gütlicher Beilegung geäußert, und die Bravaden gewisser Blätter von keiner Seite her ein Echo gefunden haben.

Frankreich.

Paris, d. 30. Oktober. Madame Adelaide, Schwester des Königs, ist seit einiger Zeit so krank, daß ihr Zustand die lebhaftesten Besorgnisse einflößt.

Die Gazette de Tribunaux sagt: Die Familie des Fürsten Polignac hat ihn dringend, aber vergebens gebeten, einen Schritt bei der Regierung zu thun, um derselben eine Veranlassung zu geben, ihn freizulassen. Der Fürst Polignac hat sich unbeugsam gezeigt und erklärt, daß er jedes Gesuch, welches man zu seinen Gunsten einlegen würde, desavouiren werde.

Der Minister des Innern hat eine allgemeine Zählung der französischen Bevölkerung veranlaßt; man glaubt, daß dieselbe sich jetzt nahe an 40 Millionen Seelen belaufen wird.

Die Pariser Blätter vom Dienstag, d. 1. Nov., bringen durchaus nichts Neues von Bedeutung. Man findet nur Kommentare über die Rede der Königin-Regentin von Spanien.

Bekanntmachungen.

Zur vorläufigen Nachricht!

Den 9. d. M. trifft die wahrhaft großartige Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Alexander Guerra in Halle ein, welche in diesem Jahre 3 Monate hindurch Berlin und eben so lange Hamburg durch ihre ausgezeichneten Kunstleistungen erfreute, um auch hier einige Vorstellungen zu geben und dann ihre Reise nach Dresden fortzusetzen. — Wir machen daher im Voraus

Halle und die Umgegend auf diesen großen Kunstgenuß aufmerksam, mit dem Bemerken, daß das Uebrige die Anschlagzettel besagen werden. H. R.

Ein 4 Stunden von Halle gelegenes Landgut mit 16 Wispel Acker 1ster und 2ter Klasse, etwas Wiese und Holzungen, sehr guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll mit 4 Pferden, 10 Stück Rindvieh, 100 Stück Schafen, Schiff und Geschirr, sofort für 13,000 Thlr. verkauft oder zu Ostern 1837 verpachtet werden. Alles Nähere im Commissions-Bureau von J. G. Fiedler in Halle, große Steinstraße No. 178.

Höheren Orts beauftragt, zeige ich hierdurch an, daß die beabsichtigte neue Wittwen-Kasse von Sr. Maj. dem Könige bestätigt worden ist und den 1. Januar 1837 ins Leben treten, auch das Reglement binnen kurzer Zeit erscheinen wird. Vormittags von 7—1 Uhr bin ich bereit nähere Auskunft zu ertheilen.

W. Studemann.

Von Decktuchen in frischer und schwerer Waare halte ich von jetzt an fortwährend Lager, und verkaufe selbe im Ganzen und einzeln billigt.

E. A. Krammisch,
Leipzigerstraße No. 304.

Damast-Mäntel und Kleider

à 6 Thlr. den vollkommenen Mantel oder Kleid, in guter rein wollener Qualität, empfiehlt

A. Hirschfeld, Leipzigerstraße.

Zahnärztliche Anzeige.

Bei seiner Ankunft empfiehlt sich Unterzeichneter wieder einem hochzuverehrenden Publikum, und bietet Jedem, der an Zahnübeln leidet, hiermit seine Dienste und Hilfe an. Sein Logis ist im Gasthof zur Stadt Zürich. G. Verndt, approbirter Zahnarzt aus Werseburg.

Es ist auf dem Wege von den Weinbergen bis zur Fabanerie ein braunes Bambus-Rohr mit grauer Quaste und weißem elfenbeinernen Knopf verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung, kleine Brauhausgasse No. 334 eine Treppe hoch, abzugeben.

Ein junges Mädchen, von sehr anständigen Eltern, welche in allen weiblichen Arbeiten erfahren und sich vor keiner Arbeit scheut, wünscht unter billigem Gehalt entweder auf dem Lande oder in der Stadt ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Graseweg No. 861, eine Treppe hoch.

Mehrere Sekretairs von Magahoni- und Birkenholz, so wie mehrere Duzend Magahoni-Rohr-Stühle nach der neuesten Façon gearbeitet, will ich zu den äußerst billigsten Preisen verkaufen.

E. Ulbricht,
Rathhausgasse No. 253.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Oekonomie-Verwalter wünscht zu Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Näheres im Versorgungs-Bureau von J. G. Fiedler in Halle.

Mittwoch, als den 9. November, Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten in der Behausung der Herren Kayser & Co., Leipziger Straße Nr. 282, eine Partie ächte Haarlemer Blumenwiebeln, bestehend in Hyacinthen, Tulipanen, Narzissen, Crocus und Ranunkeln, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden. **Wieder.**

Es soll Donnerstag den 17. November, früh 10 Uhr, auf hiesiger Gemeinde eine Quantität Birken und Ebern meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Wesensk, den 5. November 1836.

Der Schulze Zillich.

Conzert-Anzeige.

Das Conzert fängt heute 5 Uhr an.

Georg Schmidt.

Eine Wirthschafterin, welche seit mehreren Jahren in Landwirthschaften konditionirt hat und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Die Expedition des Couriers wird nähere Auskunft geben.

Holzessig zum Räuchern des Fleisches, à Quart 5 Sgr., empfiehlt F. A. Hering, große Steinstraße No. 182.

Syrup à lb 2½ Sgr. verkauft F. A. Hering.

Korn- und Eichelkaffee empfiehlt
F. A. Hering.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß den Donners- tag als den 10. d. M. ein Wurstfest mit Tanzergnügen stattfinden wird, wozu ergebenst einladet

Panse,
in der Eremitage.

Bekanntmachung.

Heute Vormittags 11 Uhr soll im Gasthose zum Koffe in der Leipziger Vorstadt, ein Schwein, eine Wanduhr und ein Klavier gegen baare Zahlung im Wege der Exekution verkauft werden.

Beck, L. & S. = Vot.

Veränderungshalber soll ein schönes Haus unweit der Promenade, mit 10 Stuben, großem Hofraum, Stallung, Einfahrt und Garten, unter den Vorwerth verkauft werden. Desgleichen ist mir der Verkauf oder Vermietung eines sehr netten und äußerst bequem eingerichteten Hauses von 5 Stuben mit Hof und Gärtchen übertragen worden.

Auch liegen Kapitalien von 10,000, 4000, 2500, 1200, 800, 400 und 300 Thaler zum Ausleihen bereit. Der Aktuarus Dancker in Halle, wohnhaft Rannische Straße No. 605., dem Gasthose zu den drei Schwänen gegenüber.

Sonntag den 13. Novbr. ladet zum Ball ergebenst ein
D. H. Sasse in Volkmaritz.

Offene Stellen. Dem Unterzeichneten sind für den Termin Weihnachten von guten Häusern folgende Vacanzen zur Wiederbesetzung in Auftrag gegeben worden; als: 34 für Handlungscommis aller Branchen,

9 Apothekegehülften, 1 Chemiker, 2 Sekretäre, 1 Cassirer, 5 Oekonomieverwalter und 2 Rechnungsführer. Hierauf reflektirende Bewerber werden ersucht, sich frankirt schriftlich zu wenden, an das Commissions- und Expeditions-Comptoir von Eduard Werner in Leipzig.

Auf's Feuerwerkchen.

Schau'ns, das war ä ganz nett Feuerwerkel,
's hat halter alle amestirt

Die da g'west vom Funf'schen Freunde-Zerkel,
Und Keener war nich angeführt.

Bunt' Feuerl that von vorne brennen,
Kastadel, mächt'ge, halt dermang,
I kann se halter all' nit nennen,
Was dorten brant', von Front'l lang.

Das Feuerwerk'l war in zwe Partikel
Und eener Paus' halt reparirt,
Und während man g'schaut schau'ns all' die Stückel,
Hab'n die Kanons halt divertirt.

Potenfees, und mächt'ge Girandolen,
Sperabeln, Pfauenschweifsel schön,
Grenadir, Rakel't, halt wie aus Pistolen
G'schossen, hat man steigen g'sehn.

Und Dingerl', die halter doppelt gingen,
Mesakadem schau'ns von g'walt'ger Front,
Biel Säck'l noch sah man dort halt gelingen,
Brillant' bunt' Sonnen, Sternel, Mond.

Und schau'ns, ä Wald'l brant', halt ganz natürlich,
Bom „Feuerwerkchen" gab's das End',
No all' die Stück'l gings halt amestirtlich
Zum Abendbrod'l recht behend.

Schau'ns, war das nich ä ganz nett' Feuerwerkel?
Hat's halt nich alle amestirt

Die da g'west vom Funf'schen Freunde-Zerkel,
Und war wohl Eener angeführt?

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. November.

Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Schwabe m. Gem. a. Hamburg. — Hr. Part. Bräuer m. Fam. a. Berlin. — Hr. Amtsrath Helling a. Schraplau. — Hr. Guttsbes. v. Grävenitz a. Queß.

Stade Zürich: Frau Baronin v. Eberstein a. Schönfeld. — Hr. Obergespanner v. Köllichen a. Wettin. Hr. Kaufm. Wila a. Nordhausen. — Hr. Kaufm. Pilgram a. Köln. — Hr. Kaufm. Lesser a. Brosterode. — Hr. Justiz. Comm. Silberschlag a. Magdeburg. — Hr. D. Amtm. Wüschel a. Ebersich.

Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Eckler a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Silber a. Leipzig. — Hr. Dr. Kiefewetter a. Hannover. — Hr. Dr. med. Dörfling a. Berlin. — Hr. Dr. med. Weper a. München.

Goldnen Löwen: Hr. Lieut. Hornisch a. Küstrin. — Hr. Kaufm. Hammer a. Hamburg. — Hr. Kaufm. Leidiger a. Bremen.

Schwarzen Bär: Hr. Koch Wesolowsky a. Warschau.